



# Die Insel unterm Meer

Von E. E. Bechhofer Roberts / Mit Zeichnungen von John Campbell

Der Verfasser dieser Novelle ist einer der Teilnehmer an der britischen Expedition, die in diesen Tagen aufgebrochen ist, um das Sargasso-Meer (mit der Insel der verschollenen Schiffe) zu entdecken. Die erste Expedition scheiterte bekanntlich an den ungeheuren Langmassen, die die furchtbaren Tiefen dieses Meeres (4000 bis 5000 Meter) ausfüllen. Sie sollen den versunkenen Erdteil Atlantis bedecken; in ihrer Tiefe sollen unbekannte Ungeheuer, vorsintflutliche Tiere und rätselhafte Lebewesen zu finden sein, deren Spuren unverkennbar sind. Anlässlich dieser Expedition wird die folgende Novelle von besonderem Interesse sein.

„Heiliger Darwin!“ rief mich Professor Hawkes an, „eben habe ich an dich gedacht, mein Junge. Hast du einen Monat oder zwei Zeit?“

„Sehr beschäftigt bin ich nicht,“ antwortete ich.

„Also, du hast gar nichts zu tun, wolltest du sagen. Ein Amateur-Archäologe wie du, lieber Johnstone, hat niemals was zu tun.“

Nun nahm mir allerdings mein Steckenpferd nicht allzuviel Zeit weg, und ich hatte wirklich freie Zeit.

„Also was willst du von mir?“ fragte ich.

„Du sollst eine Reise auf meiner Nacht mitmachen. Ich will in die Sonne hinaus, will Salzlust atmen und den Nebel und Regen Londons hinter mir lassen.“

„Wann soll denn die Reise losgehen?“

„Heute Nachmittag!“

„Aber —“

„Fort mit dir! Packe deinen Koffer!“ schrie er mich an und sah nach seiner Uhr. „In einer Stunde und siebenundvierzig Minuten hole ich dich ab.“

Da er mir über die Fahrt nichts weiter sagen wollte, eilte ich zu meiner Wohnung. Pünktlich zur festgesetzten Zeit war er bei mir, und fort ging es zur Bahn.

Ich muß gestehen, daß ich auf seine Nacht neugierig war. Während der ganzen Fahrt von London bis Plymouth fragte ich ihn über den „Daedalus“ — so hieß sein Schiff — aus. Er erzählte, daß die Nacht 1100 Tonnen habe, daß er sie vor einigen Monaten übernommen und neu überholt habe. Dem Kapitän habe er es überlassen, sich seine Offiziere und Mannschaften zu besorgen. Die Abfahrt würde sofort vonstatten gehen.

Es bereitete mir durchaus keine Ueberraschung, als ich erfuhr, daß die Nacht ein schwimmendes Laboratorium mit allen erdenklichen neuen Erfindungen war. Eine dieser Erfindungen bestand in einem Gyroskop-Kompaß. Der Kapitän brauchte nur einen Zeiger auf den in die Seekarte eingezeichneten Kurs zu legen, und die gesamte Steuerung geschah automatisch. Der Mann am Steuer war völlig überflüssig.

Es war Hawkes anscheinend außerdem gelungen, aus dem Widerstande der Wellen Energien zu ziehen. Das Schiff hatte an jeder Seite eigentümlich konstruierte Flöße, die mit den Wogen der See stiegen und fielen. Hierdurch wurde eine bestimmte Summe Kraft gewonnen, die wiederum in Elektrizität umgeformt wurde. Außerdem milderte das Floß-System ganz bedeutend das Rollen und Schlingern des Schiffes. Endlich war die Konstruktion derartig, daß das Heck der Nacht frei gehalten wurde, wodurch die Geschwindigkeit des Fahrzeuges erhöht statt gemindert wurde.

Als ich an Bord kam, machten indessen diese Erfindungen noch lange nicht den Eindruck auf mich, wie das einzigartige Laboratorium.

Ein großer Raum mittschiffs war zu diesem Zweck eingerichtet worden. Vollständiger und gleichzeitig sparsamer hätte die Einrichtung nicht sein können. Alle Instrumente, die in ein erstklassiges Laboratorium gehören, waren vorhanden — von elektrischer Hochspannungsanlage bis zu einem Tank mit Luftzuführung für Seetiere — und der ganze Raum war vom Deck der Nacht aus aufgehängt, und zwar so, daß das Laboratorium auch bei starkem